



Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 2754

Deutschland € 1,95

Österreich € 2,20

Schweiz CHF 3,80

Luxemburg € 2,30



Michelle Stern
Christian Montillon

Die zerstörte Welt

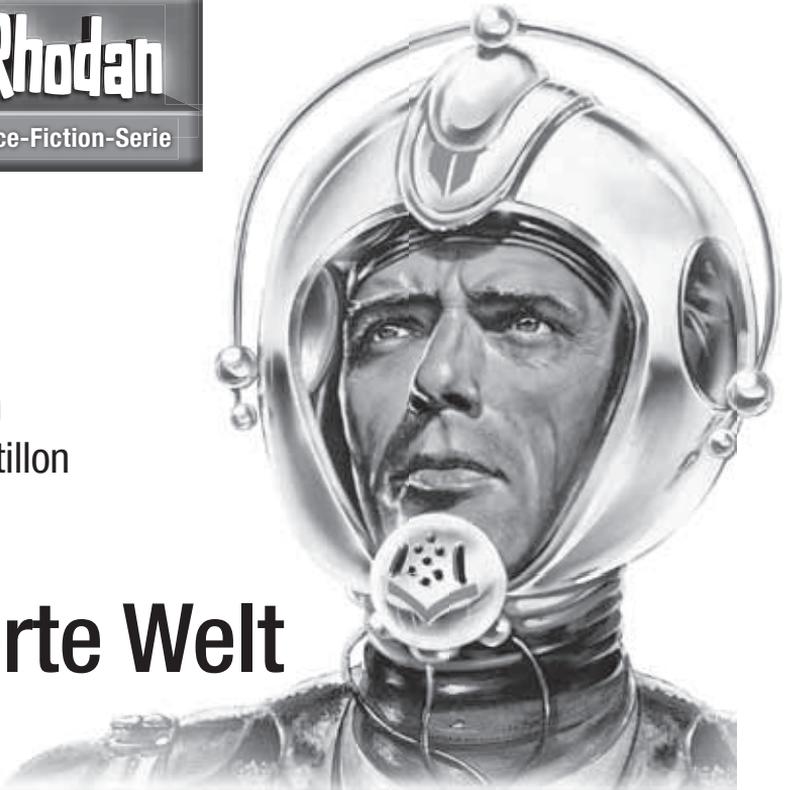
Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 2754

Michelle Stern
Christian Montillon

Die zerstörte Welt



**Sie sind Gefährten und Feinde zugleich –
und führen einen Kampf auf vielen Ebenen**

Seit die Menschheit ins All aufgebrochen ist, hat sie eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Die Terraner – wie sich die Angehörigen der geeinten Menschheit nennen – sind längst in ferne Sterneninseln vorgestoßen. Immer wieder treffen Perry Rhodan und seine Gefährten auf raumfahrende Zivilisationen und auf die Spur kosmischer Mächte, die das Geschehen im Universum beeinflussen.

Seit 1514 Neuer Galaktischer Zeitrechnung – bereits über zwei Jahre lang – steht die Milchstraße unter dem Einfluss des Atopischen Tribunals. Dies behauptet, im Rahmen der »Atopischen Ordo« für Frieden und Sicherheit zu sorgen und den Welten-

brand aufzuhalten, der anderenfalls der Galaxis drohe.

Wie sich herausstellt, beherrscht das Tribunal schon seit Jahrhunderten die Galaxis Larhatoon, die Heimat der Laren – dorthin hat es auch Perry Rhodan verschlagen. Während Reginald Bull der Fährte seines Freundes mit dem neuesten Raumschiff der Menschheit – der RAS TSCHUBAI – folgt, befindet sich Perry Rhodan in einer prekären Situation:

Er flieht derzeit gemeinsam mit seinem offenbar ärgsten Feind, dem Anführer der Rebellen Larhatoons, vor den Onryonen. Auf sie wartet Cestervelder, DIE ZERSTÖRTE WELT ...

1.
Cestervelder:
Am Abgrund

Er öffnete die Augen und schaute auf das Universum, das in einem fahlen Rot flackerte.

Ich bin tot, dachte Perry Rhodan.
 Aber er war es nicht.

Zuerst gab es in dieser neuen Welt nach dem Absturz seines Gleiters neben der Dämmerung nur das Geräusch seines Atems. Es war viel zu laut. Es schmerzte in den Ohren, bohrte sich in seinen Verstand und fegte dort alles hinweg.

Jeder Atemzug raselte und schabte.

Atemzug? Ganz sicher nicht. Dieses metallische Kreischen stammte nie und nimmer von seinem Atem.

Wach auf!, befahl er sich. Nur dass er längst wach war. Das Universum bestand tatsächlich aus einem Berg aus verbogenem Metallschrott, in dem irgendwo etwas elektrostatisch blitzte. Und der sich mit einem Ruck weiter verschob.

Perry Rhodan erinnerte sich an den dunklen Abgrund, auf den der Gleiter nach dem Absturz zugerast war: ein Schlund, der ihn verschlingen würde.

Ihn?

Nein, sie reisten zu dritt – sein Feind Avestry-Pasik und der lajuurische Weichensteller Selthantar begleiteten ihn. Wie hatte er es nur vergessen können? Er musste die Lähmung abschütteln, seine Gedanken klären!

Er lag im Wrack des Gleiters, in dem nur noch die Notbeleuchtung funktionierte. Die Wände rundum waren verbogen, teils aufgerissen. Eine Öffnung klaffte so breit, dass er sich hindurchzwängen könnte.

Die Pilotenkanzel lag direkt an der Außenseite der Maschine, die ihn beim ersten Anblick an einen seltsam grellgrün angestrichenen Kampffjet erinnert hatte. Er würde durch diesen Aufriss ins Freie gelangen. Ein scharfkantiges Stück Metall ragte wie ein zeretztes Sägeblatt ins Innere des Wracks.

Die belebenden Impulse des Zellaktivators pochten in Rhodans Körper, ließen seine Fingerspitzen kribbeln. Oder kam es vom Adrenalin, das in seinen Adern pulste?

Avestry-Pasik lag hinter ihm in dem verbogenen Trümmerberg, die Augen geschlossen, den Mund halb geöffnet. Sein leichter Schutzanzug war über der Brust zerrissen und ebenso inaktiv wie der Rhodans; die Systeme waren ausgefallen

wie zuvor die Technologie des Gleiters. Das konnte kein Zufall sein.

Der Lare war von seinem Platz geschleudert worden. Direkt neben ihm, einen Arm über dessen Brustkorb ausgestreckt, hing Selthantar in den Überresten eines Sitzes. Er blutete aus einer Verletzung, die sich zwischen den technischen Applikationen und Schaltkreisen auf seinem Schädel von der Stirn über die Nasenwurzel bis hin zur Wange zog. Es war ein Wunder, dass seine Augen unverletzt geblieben waren. Fragte sich nur, ob es ihm noch etwas brachte, oder ob er längst tot war. Funken stoben von dem blutverschmierten Metallstreben vom Kopf weg wie bizarre Glühwürmchen.

Beide bewegten sich nicht, zeigten aber immerhin keine offensichtlich tödliche Verletzung.

Augenscheinlich ging es ihm selbst am besten, vielleicht weil der Zellakti-

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan – Der Unsterbliche verlässt sich auf Vertrauen.

Avestry-Pasik – Der Anführer der Proto-Hetosten hat nie gelernt zu vertrauen.

Selthantar – Der Cyborg weiß nicht mehr, wer er wirklich ist.

vator ihn stärkte. Ohne diese Hilfe wäre er wohl genauso bewusstlos wie seine beiden Begleiter. Womöglich war Ohnmacht aber die bessere Variante gegenüber dem bewussten Miterleben des eigenen Todes: Das Krachen und Knarren in den Trümmern des Gleiters signalisierte, dass ihr Gefährt tiefer in den Trichter hineinrutschte, auf den Abgrund zu, den Rhodan vor seiner Ohnmacht gesehen hatte.

Er sah durch den Riss in der Außenhülle nur einen engen Ausschnitt der Welt, und natürlich konnte er Holo und Ortung nicht aktivieren. Die Technik funktionierte nicht mehr. Aber Rhodan sah das Bild der Umgebung in seiner Erinnerung.

Im Boden gähnte eine riesige, trichterförmige Öffnung, ein steiler Abhang, den die aufgeprallte Maschine hinabrutschte und dabei die giftgelben Schwaden in der Luft verwirbelte ... und irgendwo weit vor ihnen, wo die Dunkelheit zunahm, war ein schwarzer Abgrund. Rhodan hatte den schlitternden Gleiter gegen eine Felsnadel gelenkt, um ihn zu stoppen, ehe sie in den Schlund stürzten.

Der Zellaktivatorträger stemmte sich in die Höhe. Unter seinen Füßen gab etwas nach. Ein metallisches Kreischen folgte, und er brach in den aufgewölbten, verbogenen Boden ein.

Rhodan wollte das Bein zurückreißen, doch der Fuß steckte fest. Es blieb ein wenig Freiraum, durch den er einen Blick werfen konnte – er sah Kabelstränge und Teile von Aggregatblöcken oder anderer Technologie. Offenbar war er in eine Art Maschinen- oder Antriebskammer durchgebrochen.

Mit einem schrecklich dumpfen, mahlenden Geräusch ruckte das Wrack ein Stück weiter, unter Rhodan rutschten die Trümmer und verschoben sich. Etwas schlug gegen sein Bein, drückte

mörderisch und quetschte ihm den Unterschenkel ein. Er mochte sich nicht ausmalen, wie es ohne den Schutz durch das stabilisierende Material des leichten Schutzanzugs aussähe ...

Unwillkürlich warf sich der Terraner nach vorn, in Richtung der schlitternden Bewegung des Wracks, doch es half nicht. Der Schmerz nahm zu, zog bis zum Kniegelenk. Rhodan bekam das Bein nicht frei. Er hörte das Reißen von Stoff; etwas schnitt ihm ins Bein.

Das durfte nicht wahr sein! *Nicht so!*, dachte er. Das war nicht der Tod, den er sich vorgestellt hatte, nachdem er tausend Schlachten geschlagen und in so vielen Brennpunkten kosmischer Ereignisse sein Leben riskiert hatte. *Nach einem lapidaren Gleiterabsturz in den Trümmern zerquetscht werden, weil mein Bein festklemmt?*

»Selthantar!«, rief er, und: »Avestry-Pasik!«

Es gab keine Reaktion.

Sie würden alle drei sterben, hinabgerissen in den dunklen Abgrund dieses fremden Planeten.

Rhodans Atem ging heftiger. Er brauchte etwas, mit dem er sich freischnneiden konnte oder ...

Er sah eine abgerissene Strobe, die an einem Passagiersitz des Gleiters als Armlehne gedient hatte. Er packte sie, rampte sie neben seinem Bein in das zerfranste Loch im Metall, suchte und fand Widerstand, stemmte die Stange vor und setzte sie als Hebel an.

Seine Armmuskeln zitterten. Er atmete tief ein und schrie seine Verzweiflung hinaus, drückte sich dabei mit dem ganzen Körpergewicht gegen den Hebel.

Es knirschte, sein improvisiertes Werkzeug zerbrach. Durch den eigenen Druck verlor Rhodan den Halt, kippte nach vorn. Etwas krachte, für einen Augenblick stand sein Bein in einem scheinbar unmöglichen Winkel zum

Körper und er fühlte sich, als würden sämtliche Muskeln zerreißen.

Doch er kam frei.

Er riss das Bein aus der Falle. Das Wrack rundum ächzte an allen Enden wie ein todgeweihtes Tier, die Hülle verbog sich, platzte auf. Irgendwo riss etwas sirrend entzwei. Das fahle Notlicht flackerte und erlosch.

Trotzdem blieb unruhiges, rötlich-gelbes Licht. Rhodan schnürte es die Kehle zusammen. Es roch verschmort, aber auch nach Ruß und Rauch.

Etwas krachte, eine Flammzunge zuckte keine Armlänge hinter Avestry-Pasiks Kopf zwischen den Trümmern hervor. Schatten tanzten über das Gesicht des bewusstlosen Laren.

Rhodan machte einen Schritt auf seinen Feind zu, der notgedrungen zu seinem Begleiter geworden war. Er achtete sorgsam darauf, wohin er den Fuß setzte. Als er das eben noch eingeklemmte Bein belastete, schrie er vor Schmerzen; ihm war, als würde die Kniescheibe zermalmt und als zöge ihm jemand die Splitter einzeln aus dem Fleisch.

Übelkeit stieg in ihm hoch, sein Magen revoltierte, aber er ging weiter. Er durfte keine Sekunde verlieren. Er packte Avestry-Pasik, zerrte ihn weg von der Flamme und überlegte beiläufig, wo das Feuer seine Nahrung fand.

Nicht einmal jetzt wachte der Lare auf. *Ob ich gerade einen Toten retten will?* Der makabre Gedanke verstärkte seine Übelkeit noch.

Als wolle er darauf antworten, gab Avestry-Pasik einen leisen, ächzenden Laut von sich. Er lebte, immerhin. Das Ächzen ging in einem erneuten metallischen Kreischen unter, mit dem der Gleiter ein Stück weiter den Abhang hinabrutschte, auf den tödlichen Schlund zu.

Ob die Maschine weiterhin an der Felsnadel festhing, gegen die Rhodan sie gesteuert hatte? Drehte sie sich um

diese Säule und würde sich jeden Moment endgültig losreißen? Immerhin maß der Gleiter etwa vierzehn Meter in der Länge und hatte eine antiquierte Eleganz – mit seinen angedeuteten Flügeln, die sehr wohl festhängen konnten.

Was mochte das Wrack wieder in Bewegung gesetzt haben? Vielleicht trug er selbst die Schuld, weil er sich bewegt hatte. Womöglich hatte er dadurch ein fragiles Gleichgewicht zerstört.

Es ergab keinen Sinn, darüber nachzudenken. *Nicht jetzt.*

Niemand konnte sagen, wie viel Zeit blieb. Er musste aus dem Gleiter – aber er durfte seine Begleiter nicht zurücklassen. Avestry-Pasik lebte noch, das wusste er; doch wie sah es mit Selthantar aus? Dass von seinen Cyborg-Applikationen Funken stoben, erweckte einen üblen Eindruck, ganz zu schweigen von dem Blut, das ihm aus der Wunde über das Gesicht lief.

Rhodan beugte sich über den Reglosen. Die Hitze der Flamme schlug ihm entgegen. Rhodans tastende Finger fühlten einen Puls. Er lebte also ... aber wie viel Zeit blieb ihnen noch?

Ohne eine weitere Sekunde zu verlieren, packte er den Lajuuren und legte ihn auf die Arme. Lajuures waren ein Zweigvolk der Laren und zeichneten sich durch eine geringere Körpergröße aus – und damit auch ein geringeres Körpergewicht. So konnte Rhodan sich den Leblosen über die Schulter wuchten.

Er hoffte, dass Selthantar keine inneren Verletzungen hatte. Für eine genauere Untersuchung durfte er sich nicht die Zeit nehmen; es hätte womöglich das Todesurteil für sie alle bedeutet.

Der Terraner schob sich durch das Wrack vorsichtig voran. Er achtete im flackernden Feuerschein genau darauf, wo er hintrat.

Der Feuerschein ...

Leuchtete er intensiver als zuvor? Rhodan warf einen Blick über die Schulter, während er einen weiteren Schritt tat und die zusätzliche Last einen grellen Schmerz durch sein verletztes Bein jagte. Aus der einen Flamme war eine Feuerwand geworden. Die Hitze schlug ihm ins Gesicht. Avestry-Pasik lag nah daran. Viel zu nah.

Der Terraner zwang sich zu größerer Eile, drückte sich mit Selthantar durch den Riss in der Hülle. Außen lag der Boden nur etwa einen halben Meter tiefer: Das war wohl das Quantum Glück, das einem auch im größten Unglück blieb.

Er stemmte den Lajuuren durch den Riss und ließ ihn fallen; unsanfter, als ihm lieb war, aber er musste sich beeilen.

Rhodan hastete zurück – zu schnell. Wegen der unbedachten Bewegung knickte sein verletztes Bein weg, er verlor den Halt, schlug auf. Mit der Schulter schrammte er über ein zerfetztes Stück Metall, das vor dem Absturz offenbar zum Eingabepult gehört hatte.

Vor seinen Augen blitzte es. Sein Atem ging stoßweise. Aber er ließ nicht zu, dass die Ohnmacht ihn umhüllte. Er schob sich weiter, kroch auf Avestry-Pasik zu, schüttelte und zerrte am Bein des Laren.

Keine Reaktion.

Das Feuer flammte so nah am Kopf des Bewusstlosen, dass es dessen Haare versengte. Rhodan schrie, packte die Beine fester und zog Avestry-Pasik zu sich.

Ihm war klar, dass er jemanden zu

retten versuchte, der oft genug als Feind gehandelt hatte. Und doch konnte er den Proto-Hetosten nicht seinem Schicksal überlassen, und er hätte es auch nicht getan, wenn sie keine notgedrungene Allianz eingegangen wären.

Er wuchtete den Laren über seine Schulter, schleppte ihn wie zuvor Selthantar. Ehe er den Aufriss erreichte, wurde das metallische Kreischen und Ächzen lauter. Die Maschine rutschte ein ganzes Stück weiter, schrammte über den Boden des Abhangs, schlitterte tiefer.

Entsetzt dachte der Aktivatorträger daran, dass dies das Ende sein konnte – und dass draußen, direkt vor dem Wrack, Selthantar lag. Wenn der Gleiter sich nicht in völlig gerader Linie bewegte, wurde der Lajuure möglicherweise zermalmt oder verstümmelt. Dann hatte Rhodan ihn nur gerettet, um ihm einem qualvollen, langsameren Tod auszuliefern.

Die Welt um ihn drehte sich und zerbrach, und er wusste nicht, ob es nur die Folgen seiner Schwäche waren oder ob das Wrack endgültig auseinanderfiel. Das ganze Universum schrumpfte auf den einen kleinen Riss vor ihm in der Wand. Er erreichte ihn und ließ sich mit seiner Last hindurchfallen.

Ein Aufschlag und etwas, das auf ihn zuraste – einer der angedeuteten Flügel des Gleiters. Die Luft fauchte, Funken sprühten, etwas spritzte auf ihn, Metall zischte über ihn hinweg, und: Dunkelheit.

Gespannt darauf, wie es weitergeht?

Diese Leseprobe findet ihre Fortsetzung im PERRY RHODAN-Roman 2754 mit dem Titel »Die zerstörte Welt«. Ab 30. Mai 2014 gibt es diesen Roman im Zeitschriftenhandel zu kaufen.

Zum Download steht der PERRY RHODAN-Roman dann auch bei diversen Download-Anbietern als E-Book und als Hörbuch zur Verfügung. Kontakt: Katrin.Lienhard@vpm.de